



Eine fernöstliche Garküchenstraße mitten in der Leipziger City: Zur Designers-Open-Messe im vergangenen Jahr war Chinabrenner einer der Hingucker im Hôtel de Pologne an der Hainstraße.

Foto: André Kempner

# Chinabrenner wird in Plagwitz sesshaft

## Ungewöhnliches Restaurant öffnet bald in frisch sanierter Fabrik an der Gießerstraße 18

**Zwischen Spreadshirt und der Plagwitzer Konsumzentrale vollbringen zwei Leipziger Architekten gerade ein kleines Wunder. Sie sanieren eine 100 Jahre alte Gießerei ohne Fördermittel und füllen sie komplett mit Gewerbe. Die Attraktion wird ein großes Chinabrenner-Kochkunst-Restaurant.**

Die Idee entstand – wie sonst! – beim Essen. Als die Architekten Rüdiger Renno und Andreas Hipp mal zum Mittag in einen benachbarten Hof in Plagwitz gingen, wo eine kleine chinesische Garküche dampfte, trafen sie einen alten Bekannten nach langer Zeit: den Künstler Thomas Wrobel. „Auf unsere Frage, was er denn hier macht, antwortete er: Ich koche hier“, erzählt Renno. „Da fielen mir fast die Stäbchen aus der Hand.“

Renno und Hipp, in Leipzig und vor allem auch im Neuseenland bekannter unter ihrem Büro-Namen „Denk Architekten“, suchten gerade Mieter für eine alte Gießerei in der Gießerstraße 18. Und Wrobel suchte mehr Platz für sein umher vagabundierendes Kochkunst-Projekt Chinabrenner, das kaum etwas mit den vielen China-Restaurants im Pagoden-Stil zu tun hat. Vielmehr überträgt Wrobel die illegalen Garküchen aus den Gassen von Chengdu, wo er 1998 ein Jahr lang studierte, in unsere Welt. Kocht am liebsten auf Holzfeuer.

Viele Leipziger kennen Chinabrenner durch die exotischen Auftritte bei der Designer-Messe Designers Open oder als Essenslieferant für Parties wie zur Eröffnung von Gondwanaland. Am 23. Januar 2012 – genau zum chinesischen Neujahrsfest – will Wrobel nun ein Res-

taurant mit großem Freisitz eröffnen, das auch Elemente der Garküchen enthält, aber immer wieder sein Gesicht wandelt. In eben jener Fabrik, die Renno und Hipp seit einem dreiviertel Jahr behutsam und denkmalgerecht sanieren. Dies ohne einen Cent Förderung!

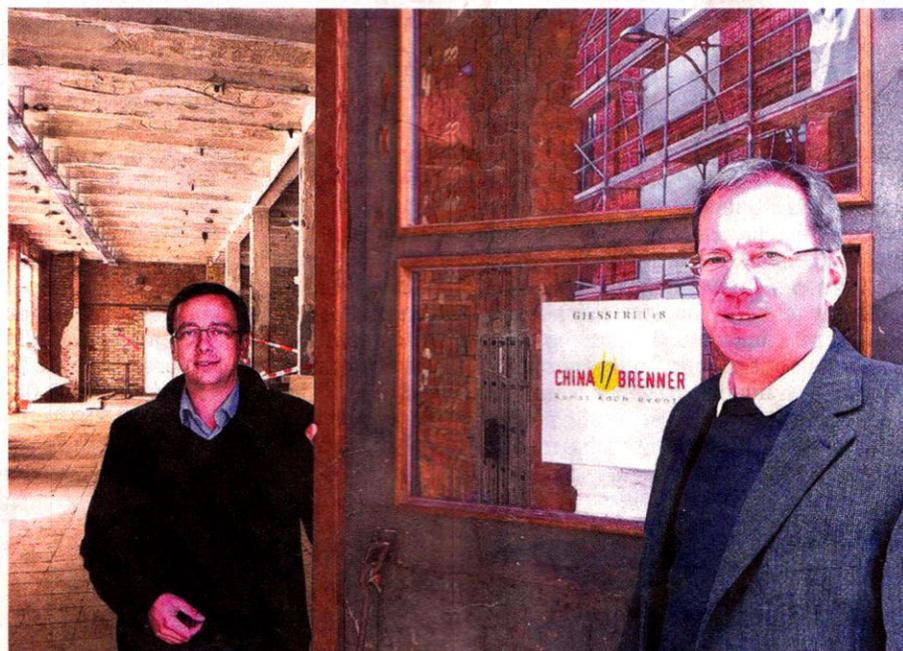
Jedoch fanden die Architekten einen guten Partner in der Leipziger Sparkasse, betont Renno. „Ganz allein hätten wir so ein Projekt nicht stemmen können.“ 2008 erwarben sie die 1911 erbaute Gießerei Ettlich und Stoll, die einst

Kleingussteile für Heizungen und Wasserhähne herstellte. Die Fabrik mit ihren drei Backsteingebäuden stand da schon 15 Jahre leer, war völlig hinüber. Inzwischen sind alle Fassaden und Dächer restauriert. Im Hauptgebäude zogen bereits die Kinder-Bewegungsschule Aqua Vital, das Denk-Architekturbüro und der Haustechnik-Spezialist GW-Plan ein. In der wunderschönen Remise logiert jetzt die Buchbinderei Heike Gusinde, wo in Handarbeit auch Bücher restauriert oder Bilder gerahmt werden.

Mit Fertigstellung des Innenausbaus kommen bald das Statik-Büro Lantzsch, ein Büro des Bundesverbands Mittelständischer Unternehmen und die Softwareentwickler Planquadrat sowie tdne hinzu. „Wir sind schon jetzt voll vermietet und werden Anfang 2012 mit allen Arbeiten fertig sein“, freut sich Renno, der einst den Vergnügungspark Belantis entworfen hatte. Heute zeichnet er mit seinem Partner Hipp unter anderem für zentrale Projekte am Störnthaler und Zwenkauer See verantwortlich. Beide

betreiben – wiederum ohne Förderung – das dortige Passagierschiff Santa Barbara. Erst 2010 erhielten sie den Hieronymus-Lotter-Preis für Denkmalpflege für die Rekonstruktion einer Leutzscher Jugendstilvilla (Zum Harfenacker 2).

Es sei eben eine historische Ecke, was das Unternehmertum angeht, spielt Renno auf die große Tradition von Plagwitz an. „Hier war vor 100 Jahren ein Zentrum der Gründerzeit. Heute wachsen auf diesem Grund viele kleine, ganz andere Firmen heran.“ Jens Rometsch



Die Architekten Andreas Hipp (links) und Rüdiger Renno an einer der ältesten Stahlbetonhallen Leipzigs, die das Restaurant Chinabrenner aufnehmen soll. Foto: Jens Rometsch



Von außen schon wieder ein Schmuckstück – die 100 Jahre alte Gießerei Ettlich und Stoll in der Gießerstraße 18 wird jetzt zu neuem Leben erweckt. Foto: Denk Architekten